

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 86 (1999)
Heft: 12: Machtmissbrauch von Lehrern ; Selbständigkeit der Schule

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Schulmobiliar

T. Müller, R. Schneider (Hrsg.), Das Klassenzimmer. Schulmöbel im 20. Jahrhundert, München, New York: Prestel 1998, 207 S., Fr. ca. 80.–, (ISBN 3-7913-1890-X)

Der Band ist opulent aufgemacht, und er kommt mit Fotografien, Plänen und Bildern reichlich ausgestattet daher. Schon wegen der zahlreichen Illustrationen und dem hervorragenden Layout, also dem angenehmen Äusseren halte ich ihn gerne in den Händen. Beeindruckend ist ebenfalls sein Inhalt. Zwar vor dem Hintergrund der deutschen Schulgeschichte zusammengestellt, dürften die darin abgedruckten Texte – von den Herausgebern «Essays» genannt – ebenso wie der umfangreiche Ausstellungsteil auch in der Schweiz interessierte Leserinnen und Leser finden. Dies umsomehr, als Fragen des «Schulmobiliars» bei uns seit Jahren weder ein Thema der Schulhausarchitektur noch eines der Pädagogik bilden – es sei denn, kontroverse Meinungen entzündeten sich kurzzeitig an der Inneneinrichtung von neuen oder renovierten Schulbauten, was belegt, dass die Ausstattung des Ortes wo Kinder lernen, für Unterricht und Schulleben nicht unwichtig ist. Bald aber ist das Thema verschwunden, zumal die Debatte weitgehend unhistorisch geführt wird. Die jüngste schweizerische Publikation zum Thema «Architektur und Pädagogik» stellt vermutlich Carlo Testas «Neue Erziehung» aus dem Jahr 1975 dar!

Mit dem Blick in die Geschichte des Schulmöbels zeigt der vorliegende Band, wie oberflächlich die immer wieder neu geführten, nur aktualitätsbezogen entfachten Diskussion sind. Verfolgt wird, wie sich Schulmöbel innerhalb des letzten Jahrhunderts verändert haben. In vier Aufsätzen geht es um das «Schulmöbel als Industrieprodukt», um den Zusammenhang von Schule und Design, um die Folgen der le-

bensreformerischen Motive im ersten Jahrhundertdrittel für die Schulzimmereinrichtung und um die Suche nach dem «idealen Schulbau im 20. Jahrhundert». Der Bildteil (S.65–189), wo die einzelnen Abschnitte textlich knapp eingeleitet werden, ist chronologisch aufgebaut, einsetzend mit Photos von Schulmobiliar und Schulmöbeln aus der Zeit der Schulreform um 1900, über Aufnahmen aus der Epoche der industriellen Schulmöbelherstellung, nach der die Zeit der Rettig-Bank kam. Bilder von Stahlrohrpulten, «Einsitzern» und «Mehrsitzern», selbstverständlich ein Abschnitt über das Lehrerpult, dann über das «freie Schulgestühl», den Kufenstuhl, die Kindergartenmöbel, die Drehstühle, die kooperatives Arbeiten erlaubten, die Stapel-, Klapp- und Schreibstützenstühle bis zum Mobiliar der «neuen Sachlichkeit» der sechziger Jahre und ein Blick auf internationale Schulmöbel machen den Band zu einer Fundgrube für schulpädagogisch Interessierte. Dass sich eine Firma zum Jubiläum einen aus den eigenen Archiven illustrierte Ausstellung und den dazu gehörenden Katalog leistet, wie dies die «Vereinigten Schulmöbelfabriken» (früher: «Vereinigte Schulbankfabriken») in Tauberbischofsheim tun, stellt einen Glücksfall dar.

Hans-Ulrich Grunder

Kulturkritik

N. Postman, Die Zweite Aufklärung. Vom 18. ins 21. Jahrhundert, 253 S., DM 38.–, Berlin: Berlin Verlag 1999 (ISBN 3-8270-0171-4)

Mit seinen Bänden zum «Verschwinden der Kindheit», über eine sich zu Tode amüsierende Gesellschaft und über den Verlust der «grossen Erzählungen» in der Moderne ist der New Yorker Medienökologe Neil Postmann auch in Eu-

ropa zu einem Warner eines unreflektierten technologischen Fortschritts geworden. Die bislang vorliegenden Schriften sind immer hinlänglich populistisch akzentuiert, provokativ und allgemeinverständlich-anregend geschrieben und undifferenziert genug, dass sich daran eine breite Debatte entfacht hat.

Nun legt Postman noch vor der Jahrtausendwende ein Buch vor, worin er sich – in der Vergangenheit des 18. Jahrhunderts nach Ideen suchend – mit der Zukunft befasst. Ich vermute, dieses Werk werde nicht so eingehend diskutiert werden wie seine Vorgänger. Dafür ist die darin vertretene These zu schmalbrüstig, der Text ist zu oberflächlich und die Argumentation kommt zu bieder daher. Im Unterschied zu früheren Büchern Postmans stehen nicht mehr die Medien im Zentrum: das Anliegen ist ein gesellschaftspolitisch-allgemeines, was eine breiter angelegte Herangehensweise mit allen Vor- und Nachteilen erfordert.

Zum einen Pamphletist gegen dekonstruktivistische und postmoderne Ansätze, zum anderen konstruktiver Kritiker, stellt der Autor eine verzwickte-einfache Frage, auf deren Beantwortung man zunächst gespannt ist: Inwieweit können Ideen des 18. für das 21. Jahrhundert von Nutzen sein? In drei Charakteristika des aufklärerischen Demokratiebegriffs der damaligen Gesellschaft erkennt Postmann transferierbare Konzepte: in der Sprache, der Individualität und der «Erzählung». Mit Blick auf die Philosophen des 18. Jahrhunderts beschäftigt er sich mit Fragen des Fortschritts, der Technologie, der Sprache, der Information, der «Erzählungen», der Demokratie und der Erziehung. Darauf setzt er einen wichtigen Merkpunkt die Medien betreffend: Postman regt einen «ernsthaftes Gespräch über das Verhältnis zwischen unseren neuen Medien und unserer alten Demokratie» (S. 193) an. Was die Konkretion betrifft, bleibt Postman – ähnlich wie in seinen früheren Werken – ratlos: Die fünf Vorschläge, welche die Erziehung betreffen, erscheinen vor dem breit ausgelegten Anspruch des Autors zufällig, unausgegoren und konservativ, zwar weniger us-zentriert als auch schon, aber angesichts der heute herrschenden Realität wohl als weitgehend unpraktikabel.

Insofern enthält dieser Band kaum Neues: Postman lässt zwar punktuell ins 18. Jahrhundert blicken, wobei ärgerliche Fehlleistungen etwa Pestalozzi oder Rousseau betreffend, entstanden sind, aber er verpasst es, den unterstellten Zusammenhang zum 21. Jahrhundert stringent zu knüpfen.

Hans-Ulrich Grunder

Schulfächer

I.F. Goodson, S. Hopmann, K. Riquarts (Hrsg.), Das Schulfach als Handlungsrahmen. Vergleichende Untersuchung zur Geschichte und Funktion der Schulfächer, 230 S., Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag 1999 (ISBN 3-412-04295-1)

Wie entstehen Schulfächer? Wie «wirken» sie? Diese Fragen sind in philosophisch-ideengeschichtlicher Perspektive mit dem Hinweis auf den antiken Kanon, die mittelalterlichen Inhaltsverzeichnisse und die sich konsolidierenden Schulfächer des 18. und 19. Jahrhunderts beantwortet worden. Unterstellt man aber – was die Herausgeber des vorliegenden, gerade deswegen den Blick erweiternden Bandes tun – Schulfächer stellten historisch entstandene, soziale Konstruktionen dar, verschiebt dies den Fokus auf die Analyse der Kräfte beim Eindringen eines Inhalts in den Unterricht. Allmählich zum «Schulfach» geworden, verweist ein Wissensbereich auf das interessebedingte Engagement von pressure groups in Sachen schulischer Stoffe. Indem sie diese Optik anlegen, plädieren Goodson, Riquarts und Hopmann für die Berücksichtigung der Geschichte der Schulfächer, um damit die Konstruktionsmechanismen bei der Entstehung eines Schulfachs offen zu legen. Da eine «Geschichte des Schulfachs X» aber bislang nicht vorliegt, behelfen sie sich – nebst grundsätzlichen Erwägungen zur Thematik – mit Beispielen. Da ein ausgearbeitetes theoretisches Gerüst weithin fehlt und die vorgetragenen Exempel zufällig ausgewählt scheinen, hält der Band, im Untertitel zwar als «vergleichende Untersuchung»

bezeichnet, nicht, was die Herausgeber versprechen. Doch gerade weil historische Durchgänge durch die Geschichte von Schulfächern nicht existieren, dürften Fach- und Fachdidaktiklehrkräfte die Beiträge zur Curriculumforschung in Skandinavien (B. B. Gundem), zur Etablierung des Physikunterrichts an den deutschen Gymnasien (G. Lind), zur Entstehung der Geographie im englischsprachigen Raum (I. F. Goodson) und zur Ausdifferenzierung der naturwissenschaftlichen Fächer im deutschsprachigen Ländern (M. Nieswandt) mit Gewinn lesen. Angesichts der Tendenz zum fächerübergreifenden oder zumindest fächerverbindenden Unterricht ist bis am Schluss des Bandes unklar, inwieweit das Schulfach noch den Handlungsrahmen für künftigen Unterricht darstellen wird. Insofern steht dort H.-E. Tenorths Aufsatz einem Fazit gleich, was die künftige Position der Schulfächer angeht. Tenorth merkt an, weil Schulfächer Ergebnisse konstruktiver Anstrengungen der «scientific community» darstellten, müsse man mit dem Trend zum überfachlichen, fächerübergreifenden behutsam umgehen. Die Sequenz von Initiation (Dabeisein) und Reflexion (Wissen) sei nicht folgenlos umkehrbar.

Hans-Ulrich Grunder

Medien und Weltbilder

Roger Willemsen, Bild dir meine Meinung. Kritisches und Polemisches, 172 S., Fr. 32.–, Berlin: Edition Tiamat 1999 (ISBN 3-89320-021-5)

Sammlungen von bereits früher an anderen Orten publizierten Aufsätzen und Artikeln vermögen oft nicht ganz zu überzeugen – zu gross ist mitunter die Palette der angeschnittenen Themen, zu knapp der Raum, der der Prüfung einer Frage zugestanden wird. Solche Einwände kann man auch gegen die von Roger Willemsen unter dem Titel «Bild dir meine Meinung» vorgelegte Sammlung erheben.

Ein guter Teil der hier versammelten Arbeiten befasst sich mit der Welt der Massenmedien, andere mit gesellschaftspolitischen Entwick-

lungen des letzten Jahrzehnts, die Willemsen mit spitzer Feder kommentiert. So bemerkt er in einem kurzen Text («Gast ohne Recht – über eine neue Kampfvokabel»): «Das Wort <Gastrecht> wird gerade von einem Terminus der in Antike und Mittelalter gepflegten Sozialmoral zu einem modernen Kampfbegriff umgeschmiedet. Wer in Wirklichkeit ein Unerwünschter ist, den nennt man Gast, und was man gegen ihn mobilisiert, um ihn schneller loswerden zu können, das nennt man sein Gastrecht. (...) deshalb ist von <Gastrecht> auch nur noch die Rede, wo es <missbraucht> oder <verwirkt> sein soll.»

Die Beiträge zur Welt der Medien befassen sich unter anderem mit der Medienstadt Hamburg, der englischen Königsfamilie, dem Tod von Diana und seinen Chronisten sowie der Frage «Was ist und zu welchem Ende studiert man den <Playboy>?». Dies alles kann man amüsant und interessant finden oder auch nicht. Was man sich aber auf keinen Fall entgehen lassen sollte, ist das auf den Seiten 50 bis 66 abgedruckte Essay «Schlechte Nachrichten – Eine Newskritik». Hier zeigt Willemsen mit höchster Treffsicherheit und ohne jegliches Theoriekauerwelsch auf, nach welchen Regeln und Gesetzen die Nachrichten produziert werden, die uns die Medien tagein, tagaus in die gute Stube liefern.

Martin Stohler

Unterrichtsqualität

J. Freund, H. Gruber, W. Weidinger (Hrsg.), Guter Unterricht – Was ist das? Aspekte von Unterrichtsqualität, 290 S., Wien: Pädagogischer Verlag 1998 (ISBN 3-215-12737-7)

Der vorliegende Band ist eines jener Bücher, das sich erst bei genauer Lektüre aufschliesst. Zunächst erscheinen die darin abgedruckten Beiträge einem Sammelsurium ähnlich – eher zufällig zusammengestellt und kaum geordnet. Konsultiert man das Inhaltsverzeichnis aber sorgfältig, wird bald einmal klar, dass der thematische Akzent der Aufsätze einem nachvoll-

ziehbaren Konzept folgt. Gefragt wird zunächst nach der Definition guten Unterrichts (ein Unterricht, wo mehr gelernt, als gelehrt wird, ob selbstgesteuert oder angeleitet). Darauf stehen die Bedingungen für das Gelingen offenen Unterrichts im Zentrum (offene Lernsituationen in allen Schultypen anspruchsvoll gestalten, didaktisch wertvolle Lernmaterialien). Werden die für einen guten Unterricht notwendigen Kompetenzen erörtert, geht es um die pädagogische Führung einer Klasse, in der die Lernenden Verstehen gelehrt wird, sowie die methodischen und die diagnostischen Fähigkeiten der Lehrkraft. Das folgende Plädoyer für den Gebrauch von Schulbüchern als Unterrichtsmittel (Titel: «Aufwertung»; S. 177–224) empfinde ich allerdings als mediendidaktisch unausgewogen, wenngleich die in den drei Artikeln unterbreiteten Vorschläge diskussionswürdig sind. Zum Schluss wird die Frage, ob sich «qualitätvolles Unterrichten lernen» lasse, bearbeitet – mit dem Hinweis auf Unterrichtsrezepte, auf die «neue didaktische Wunderwelt» und auf Wege zur Unterrichtsqualität, welche in der Ausbildung künftiger Lehrkräfte besprochen werden könnten.

Die Gründe, den Band zu lesen, dürften für Lehrkräfte und Auszubildende in der Lehrerbildung im Umstand liegen, dass sich die Qualität pädagogischen Handelns in der Schule weitgehend in der Unterrichtsqualität der betreffenden Schule manifestiert. Zu diesem Themenkomplex enthält das Buch bedenkenswerte Hinweise.

Hans-Ulrich Grunder

Eingegangene Bücher

Periodika

Schweizerische Monatshefte, Dossier: **Sprachen in der Schweiz – Gräben und Brücken**, Heft 9, September 1999, Fr. 10.–

Schweizerische Monatshefte, Dossier: **Technikfeindlichkeit und Machbarkeitswahn**, Heft 10, Oktober 1999, Fr. 10.–

pro juventute thema, **Warum rauchen Jugendliche? Gibt es eine wirksame Prävention?**, Heft 3/99

pro juventute (Hrsg.), **Pestalozzi-Kalender 2000**. Aufbruch ins neue Jahrtausend!, 224 S., Fr. 19.80, Zürich: pro juventute 1999

EDK (Hrsg.), Dossier 57A: **Die Ausbildung von Lehrpersonen für die Basisstufe**. Prospektivstudie, 126 S., brosch., Fr. 12.–, Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren 1999

Moritz Rosenmund, Anna-Verena Fries, **Gemeindeschulen vor neuen Herausforderungen**. Migrationsbedingte Vielfalt als Problem und Lernanlass, Umsetzungsbericht des NFP 33, 28 S., Aarau: SKBF 1999 (ISBN 3-908117-43-7)

Hinweise auf Bücher

Elektra I. Tselikas, **Dramapädagogik im Sprachunterricht**. Eine praxisbezogene Einführung für Sprachlehrkräfte, 192 S., brosch., Fr. 31.–, Zürich: Orell Füssli 1999 (ISBN 3-280-02716-0)

Wilhelm H. Peterßen, **Kleines Methoden-Lexikon**. Pädagogisches Know-How von A-Z, 295 S., brosch., DM 39.80, München: Oldenbourg 1999

François Stoll, Philipp Notter, **Lesekompetenzen der Erwachsenen in der Schweiz**. Umsetzungsbericht, NFP 33, Bern, Aarau: SBKF 1999 (ISBN 3-908117-47-x)